

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreispaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. K. Perger daselbst.

No. 66.

Sonnabend, den 6. Juni

1896.

Bekanntmachung,

die Volksbibliotheken betr.

Gesuche um Unterstützungen zur Gründung, Unterhaltung und Erweiterung von Volksbibliotheken sind bis zum 31. Juli dieses Jahres

anher einzureichen.

Die Gesuche sind tabellarisch einzurichten, wie dies das nachstehende Schema unter \odot an die Hand giebt. Meißen, am 3. Juni 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Schreiber.

Bezeichnung der Nachsuchenden.	Eigentums-Verhältnisse der zu unterstützenden Bibliothek.	Verwaltung	Die Bibliothek			Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek.		Bemerkungen.
			umfaßt Bände.	wurde gegründet.	wurde benutzt.	Bisheriger Beitrag der Gemeinde.	Bisher bewilligte Staatsbeihilfe.	

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesizers **Franz Emil Drache** früher in Wilsdruff wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Wilsdruff, den 4. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber Akt. **Schneider.**

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirschennutzungen an der Meißner-Wilsdruffer-Straße, Abtheilung 1 bis 4 **Donnerstag, den 11. Juni l. J. von nachmittags 3 Uhr an** im Gasthause zum „Kaisergarten“ in Gölln im Wege des Meistgebotes und gegen sofortige Barzahlung, sowie unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Meißen, am 30. Mai 1896.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion II.
Neuhans.

Königliche Bauverwaltung.
Friedrich.

Bekanntmachung.

Der von Weistropf nach Niederwartha führende Kommunikationsweg ist vom 8. Juni bis 10. Juni a. c. gesperrt. Aller Verkehr wird bis dahin über Wildberg verwiesen.
Der von Weistropf nach Kleinschönberg führende Kommunikationsweg ist vom 9. Juni bis 11. Juni a. c. gesperrt. Der Verkehr wird über Hühndorf verwiesen.

E. Giessmann, Gen.-Vorst.

Aus unseren Schutzgebieten.

Verschiedene kolonialpolitische Fragen sind bei uns in Deutschland zur Zeit wiederum an der Tagesordnung und lenken das Interesse erneut der Colonialpolitik zu. Zunächst interessieren die Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika, wo sich bekanntlich die Ruanos, Hottentotten und ein Theil der Herero-Stämme im Aufstande gegen die deutsche Herrschaft befinden. Die Aufständischen sind zwar im April und Mai wiederholt von der deutschen Schutztruppe geschlagen worden, aber offenbar ist durch diese Niederlagen die Kraft der rebellischen Bewegung noch nicht völlig erlahmt. Alles kommt darauf an, bis jetzt der Regierung noch treu gebliebenen Herero-Stämme auch fernerhin von einer Theilnahme an der Erhebung ihrer Bekker fernzuhalten, sonst würde in Anbetracht der Tapferkeit und der aufwändigen 20000 Mann zu veranschlagenden großen Zahl der Krieger des Herero-Volkes der Aufstand eine höchst kritische Wendung nehmen und den deutschen Besitz in Südwestafrika ernstlich gefährden. Geheulicherweise sind inzwischen bereits Verstärkungen in Höhe von 400 Mann für die Schutztruppe in Südwestafrika aus Deutschland abgegangen und darf man wohl hoffen, daß es mit Hilfe ihres Eingreifens gelingen wird, ein bedrohliches Umsichgreifen des Hottentotten- und Herero-Aufstandes noch rechtzeitig zu verhindern.

Unsere ostafrikanische Colonie machte in jüngster Zeit durch die aufgetauchten Gerüchte von dem angeblich so gut wie feststehenden Scheiden des Gouverneurs Major v. Wissmann aus seinem Amte von sich reden. In dessen sollen die betreffenden Gerüchte, wie jetzt von unterrichteter Seite berichtet wird, der Begründung entschieden entbehren. Herr v. Wissmann sei lediglich aus Gesundheitsrücksichten gegenwärtig in Urlaub gegangen und werde er nach dessen Ablauf bestimmt auf seinen ostafrikanischen Posten zurückkehren, um denselben sicherlich noch lange zu verwalten. Es liegt auch wahrlich kein zwingender Anlaß für Major v. Wissmann mehr vor, auf seinem erst im vorigen Jahre angetretenen Gouverneurposten schon wieder zu verzichten, da doch seitdem der unheilvolle Dualismus in der Verwaltung Deutsch-Ostafrikas durch die Unterordnung des Schutztruppenkommandos unter den Gouverneur abgeschafft worden ist. Vielmehr steht zu erwarten, daß Herr v. Wissmann wirklich noch lange an der Spitze der Verwaltung des ostafrikanischen Schutzgebietes verbleiben wird, die hervorragenden bisherigen Verdienste dieses Mannes um Deutsch-Ostafrika in kritischer Zeit und seine gründliche Kenntniss von Land und Leuten bürgen dafür, daß das Wissmann'sche Regime dem wichtigsten der deutschen Colonial-Unternehmungen endlich zu einer Periode gedeihlicher Entwicklung verhelfen wird. Neuesten Datums ist eine kolonialpolitische Angelegenheit,

welche den Reichstag gleich in der ersten Sitzung nach seinen Pfingstferien beschäftigt hat, der im Nachtragsetat mit vorgeschlagene Uebergang der Landeshoheit von Neu-Guinea an das Reich. Der Plan, das Reich sollte dies ferne Schutzgebiet in der Substanz ganz in eigene Verwaltung nehmen, ist bei der erstmaligen Neu-Guinea-Debatte des Parlaments sowohl von verschiedenen Abgeordneten wie auch regierungsfreudig selber warm befürwortet worden und weist er gewiß auch manchen Vortheil auf. Aber es hat daneben nicht an ernstlichen Bedenken gerade von ausgesprochen kolonialfreundlicher Seite gegen das Unternehmen gefehlt, ihnen haben anerkannte Kolonialfreunde wie die Zentrumabgeordneten Müller-Falbs und Dr. Bachem, der Reichsparteiler Graf Arnim und der Konservativer Graf Limburg-Stirum, offen Ausdruck verliehen. Es ist darum nicht unwahrscheinlich, daß der Reichstag den Vertrag mit der Neu-Guinea-Gesellschaft schließlich ablehnt und die Regierung auffordert, mit der Gesellschaft ein anderes, die Interessen des Reiches besser wahrendes Abkommen zu treffen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Kaiser hat seiner Theilnahme an dem furchtbaren Unglück bei den Moskauer Erdungsfeierlichkeiten dadurch besonderen Ausdruck verliehen, daß er sofort nach

Empfang der Unglücksnachricht ein Beileidstelegramm an den Czaren richtete.

Kaiser Wilhelm gedenkt gelegentlich seiner vierjährigen Nordlandreise, die an der Westküste Norwegens entlang geht, mit König Oscar von Schweden und Norwegen zusammenzutreffen. Der schwedische Monarch, der im Sommer mit seiner Jagd meistens eine Reise an der schwedischen Küste entlang macht, kattet diesmal auch der Westküste Norwegens einen Besuch ab. In Bergen wird der König vom 11. bis 13. Juli Aufenthalt nehmen, dann geht die Reise nach Boß, Sogn und Nordfjord, und in einem der beiden letztgenannten Fjorde findet nach einer Mitteilung aus Bergen die Zusammenkunft der beiden Monarchen statt.

Vom Großherzog von Baden wird wiederum eine bemerkenswerthe öffentliche Kundgebung berichtet. Der hohe Herr wohnte dem am Sonntag in Oppenau stattgefundenen Gauveste des Reichthaler Militär-Gauverbandes bei und richtete an die Festtheilnehmer eine feierliche patriotische Ansprache. In derselben wies der erlauchte Redner auf die Bedeutung der Schule des Heeres als einer Schule des Lebens hin und forderte dann zum treuen Festhalten am Reiche auf, letzteres sei das Band, welches das deutsche Volk zusammenhalte und es vor Erniedrigung bewahre. Die Rede endete mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine nächsttägliche Thätigkeit bei leider sehr schwach besetztem Hause mit der ersten Lesung verschiedener Nachtragsbetriebe auf. Es handelt sich in denselben um Forderungen anlässlich der Uebernahme der Landeshoheit von Neu-Guinea durch das Reich, für die in Folge der Umwandlung der vierten Bataillon notwendig werdenden Kasernenbauten, für die Lesung eines vierten Telegraphenbuchs nach England, für die Deckung der Kosten der Vertretung des Reiches bei den Moskauer Krönungsfestlichkeiten u. Die Debatte galt indessen fast lediglich dem auf Neuguinea bezüglichen Nachtragsbetriebe, wobei sich die Gegner und die Freunde der Kolonialpolitik Deutschlands wiederum mit einander mochten.

Gleichzeitig mit dem Plenum des Reichstages in am Dienstag auch dessen Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch wieder zusammengetreten, um nun die zweite Lesung des Entwurfs durchzunehmen. Nicht weniger als 90 Abänderungsvorschläge sind zu denselben bis jetzt eingebracht worden, sie drohen die Schlussberothung des Bürgerlichen Gesetzbuches unliebsam in die Länge zu ziehen. Vorläufig hat indessen die zweite Kommissionslesung des Entwurfs in ziemlich flottem Tempo begonnen. Am Dienstag wurden die ersten zwanzig Paragraphen fast unverändert nach den Beschlüssen erster Lesung — nur mit einer vom Centrumabgeordneten Erbder zu § 6 beantragten Resolution — genehmigt und dann noch, nachdem die Kommission die §§ 21—85 zurückgestellt hatte, die §§ 86—140 überhaupt ganz unverändert in der Fassung gutgegeben.

Deutschland und England. Ein sehr angesehener anglikanischer Geistlicher Englands, der zugleich ein aufrichtiger Freund Deutschlands ist, schreibt über die Verhältnisse zwischen den beiden Völkern „A. A. Jtz.“: „Was das Verhältnis zwischen England und Deutschland betrifft, so können Sie sich wohl denken, wie schwerlich es mir war, daß zu Anfang dieses Jahres das gegenseitige Gefühl so unfreundlich war. Jedemfalls ist dasselbe nicht erst zufolge der Angelegenheiten Südafrikas in die Erscheinung getreten; es muß schon früher vorhanden gewesen sein. Und nach allem, was ich von zuverlässiger Seite höre, glaube ich, daß hauptsächlich die Konkurrenz im Handel zu der gereizten Stimmung beigetragen hat. Deutschland hat in den letzten Jahren riesige Fortschritte im Handel und in der Industrie gemacht, und die Deutschen sind in der Regel gefälliger gegen ihre Kunden als die Engländer. So ist der Fall eingetreten, daß in allen Welttheilen Deutsche und Engländer mit einander konkurrierten, wo früher die Engländer allein im Felde waren. Daß dies den Engländern unlieb ist, kann man sich wohl denken, während andererseits, und es wird ja meist auf beiden Seiten gesagt, manche Deutsche — gewiß nicht alle — ein neidisches und unbilliges Gefühl gegen England hegen und darüber verstimmt zu sein scheinen, daß England überhaupt noch eine Rolle spielt. Eine andere Ursache der Entfremdung liegt — so urtheilen diesseits erfahrene Männer — im englischen Charakter. Der Engländer ist in der Regel gegen Fremde gerecht und oft gütig und freigeigig; aber es fehlt ihm an Sympathie. Er versteht es nicht, daß andere die Sachen von einem verschiedenen Standpunkte ansehen als er selbst; so verursacht er oft Verdrüss, ohne es zu beabsichtigen. Wollen wir nun hoffen, daß man sich mit der Zeit wieder besser versteht, und daß die beiderseitigen Beziehungen wieder recht freundlich sich gestalten werden.“ — Gewiß eine bemerkenswerthe Aeußerung eines vorurtheilsfreien Engländer, der sich nicht über in keiner Weise die frechen Aeußerungen, die sich die englische Presse gegen Deutschland und den deutschen Kaiser erlaubt hat.

Die Friedensworte, die Kaiser Franz Josef beim Empfang der Delegationen in Pest gesprochen, haben bei allen Friedensfreunden Europas lebhaftest Genugthuung hervorgerufen, sie können das Vertrauen in die nächste politische Zukunft unseres Welttheiles gewiß nur noch weiter stärken. Speziell aber wirkt die Betonung der unzerbrechlichen Fortdauer des Dreiebundes durch den österreichischen Herrscher beruhigend, bleibt doch das ungetrübte Einvernehmen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien noch immer der eigentliche Grundpfeiler, auf welchem der europäische Friede ruht. Die warme Anerkennung, welche Kaiser Franz Josef in seiner Rede den selbst unter den ungünstigsten Umständen bewährten Tapferkeit der italienischen Soldaten in Afrika zollte, hat natürlich in Italien überaus sympathisch berührt, welchem Gefühl die italienische Nation durch das herzliche Danktelegramm König Humberts an Kaiser Franz Josef bereiter Ausdruck verliehen worden ist.

Berechtigt aussprechen erregt eine Schrift des englischen Geschichtschreibers William Gortpole Vesty über Demokratie und Freiheit. Der selbst weitgehenden freiheitlichen Volkswesen zugeneigte Verfasser stellt sich auf Grund der geschichtlichen Erfahrungen freimüthig den herrschenden demokratischen Schulmeinungen entgegen, daß Freiheit und Gerechtigkeit — sichere Erkenntnis des politischen Zweckmäßigen und freiwillige Uebung der politischen Pflicht, nur dort Platz greifen könne, wo das Volk selbst souverän über seine Geschicke entscheidet, und wo jedem erwachsenen Staatsbürger die ganze Fülle der

politischen Rechte unterschiedlos verbürgt sei. Der englische Geschichtschreiber macht sich zum offenen Gegner des allgemeinen Wahlrechts. Er erklärt es für grundfalsch, daß jeder Mann im Staate eine Stimme, und zwar die gleiche wie sein Nachbar haben soll; er bezeichnet es auch als thöricht und gefährlich, daß die Regierung, wie in England, Frankreich und Italien, aus den Reihen der gewählten Volksvertreter entnommen wird. Die Zahl der wirklich Klugen ist nach seiner Meinung stets gering, die der Unwissenden stets übergroß; wo also die durch ihre Zahl überwiegender ungebildeten Volksklassen den Ausschlag geben, gelangt natürlich auch die Unbildung in die Parlamente. Man stelle, sagt er, einen charaktervollen und gebildeten Gentleman in einer allgemeinen Volksversammlung einem großmüthigen Klopfflechter gegenüber, und bei freier Wahl wird mit Sicherheit der letztere gewählt werden; vermehrte Unwissenheit in Wählerversammlungen hat sich aber noch nie in vergrößerte Fähigkeit im gewählten Parlament umgewandelt. Alle Beispiele aus der Geschichte sprechen gegen die demokratischen, aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Parlamente. Lediglich unter dem Druck der Macht der modernen Parteihäuptlinge kommt jetzt die parlamentarische Vertretung zu Stande — unter der Bährarbeit jener Elemente, welche die Volkswaffen umschmeicheln und deren Gunst durch die sadesten Versprechungen zu gewinnen suchen. Auf diese Weise muß, wie Vesty betont, die Demokratie nothgedrungen zum Gegenheil der Freiheit werden. Das allgemeine Wahlrecht ist die Quelle der Staatszerfällung, und wenn es obenin noch geheim gehalten wird, ein Hebel für die Verleitung des Volkes zur Hucherei und Hinterhältigkeit. Es ist auf die Dauer unhaltbar.

Einen Artikel über den neuernannten französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, veröffentlicht die „Figaro“. Er betont zunächst die Thatsache, daß die Wahl Noailles alleseitig mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt worden ist, da man zu seinem Takte, seiner Umsicht und seiner diplomatischen Begabung volles Vertrauen hat, und fährt dann fort: „Der Wiedereintritt de Noailles in die diplomatische Thätigkeit war nach einer zehnjährigen Unterbrechung im Prinzip bereits seit einigen Monaten beschlossen. Um und klar auszusprechen: der neue Botschafter Frankreichs in Berlin hatte mit dem Ministerium des Aeußeren mehr als eine Verbindung bewahrt; er war nur in Disponibilität. Ich ersehe aus den deutschen Zeitungen, daß der Name de Noailles in Berlin nur Sympathien erweckt.“

Der Schatten der erschütternden Katastrophe auf dem Chodinsky-Felde löst noch immer auf den Moskauer Festlichkeiten, wenngleich dieselben ihren programmgemäßen Fortgang nehmen, als ob weiter gar nichts geschehen wäre. Nach einer neueren Meldung aus Moskau beträgt die Zahl der Menschen, welche durch das Unglück beim Gaden-Vertheilungsfeste das Leben eingebüßt haben, thatsächlich mindestens 2700, sollen doch allein über 1000 Kinder erbrüdt und zertreten worden sein — wahrlich ein Vorgang, der in Hinsicht auf seine graufigen Einzelheiten wie in Hinsicht auf die Zahl der Ungekommenen seinesgleichen in den Unglücksannalen der Welt sucht, sieht man etwa von großen elementaren Katastrophen ab! Welche Ursachen das entsetzliche Ereigniß herbeiführten und demselben einen solchen furchtbaren Umfang verliehen, dies soll durch die eingeleitete Untersuchung amtlich festgestellt werden, aber schon jetzt muß es als gewiß gelten, daß das Unglück wesentlich den ganz ungenügenden, ja geradezu unvernünftigen Anordnungen gegenüber der auf dem Chodinsky-Felde sich zusammenpressenden Menschenmenge von einer halben Million Menschen mit zuzuschreiben ist. Ob überhaupt die Gesamthiffer der Opfer dieses namenlosen Unglücks je völlig bekannt werden wird, das ist noch die Frage, sicherlich ist sie aber schon so hoch genug, um für immer einen dunkeln Fleck auf dem jüngsten nationalen Fest- und Freudentage des Russenvolkes zurückzulassen.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Die am 1. M. von der Vereinigten Handwerkerinnung unternommene Partdie (42 Personen) nach Großenhain verlief recht angenehm. Nachdem sowohl am Orte der Ausspannung, im „Roh“, und im „Wettiner Hof“ gut gespeist worden war, verband man das Angenehme mit dem Nützlichen und beichtigte zunächst die Tuchfabrik des Herrn Kommerzienrath Buchwald und die Statuendruckerei von B. Hanneke. In beiden großartig angelegten Fabriken war man voll der Bewunderung über die auf der Höhe der Zeit stehenden technischen Fortschritte. Nur, wenn dem Menschen eine solche starke Kraft innewohnt, verbunden mit Konjunktur-Glück, ist es möglich, sich so emporzuschwingen, denn beide Herren haben klein angefangen. — Die Führung seitens der Herren Besitzer geschah in der liebenswürdigsten Weise, wofür die Theilnehmer herzlich dankten. Allseitige Freude erregten der großen und herrlichen Anlagen der schönen Stadt Großenhain.

Vergangenen Donnerstag hielt die Männerriege des hiesigen Turnvereins ihren ersten Turntag über Hähnborn nach Unkersdorf und zurück nach Wilsdruff ab. Zwanglos rückte die fröhliche Turnerschaar kurz nach 8 Uhr 12 Mann stark von der Turnhalle aus ab. Unter Leitung des Vorturners der Männerriege, des Herrn Profschmann, wurden auf dem Turntag turnerische Marschübungen unternommen, sowie fröhliche Lieder den Weg ungemein verkürzten. Gegen 10 Uhr trafen die Turner bei ihrem Mühlgraben, Gasthofbesitzer Jahnigen-Unkersdorf, ein, um sich ob der kräftigen Ausarbeitung an vorzüglicher Speise und Trank zu laben. In der 11. Nachstunde trat man in aller Fröhlichkeit den Heimweg an, jedoch in dem Bewußtsein, inmitten sangeslustiger, fröhlicher Turner recht angenehme Stunden verlebt zu haben. Wünschenswerth wäre es, wenn sich noch viele Herren dieser Kiege anschließen würden, der Turnsache in unserer Stadt wäre damit ungemein gedient.

Wir leben in dem Zeichen der „Sommerpartien!“ Kommenden Sonntag unternimmt der hiesige Königl. Sächf. Militärverein und der Turnverein Partdien in die weitere Umgebung unserer Stadt, wie man ja auch aus dem Interentheil ersehen kann. Ihnen schließt sich Dienstag, den 9. d. M. der Gewerbeverein an, welcher eine Danubiepartie nach Dresden, Blasewitz, Loschwitz, Wachwitz, Nieder-Poppitz, Hosterwitz, Pils-

nitz (hier gemeinsames Essen), Friedberggrund, Poreberg, zurück nach Nieder-Poppitz, Ueberfahrt nach Tolkewitz, Donaths neue Welt und zurück nach Dresden und Wilsdruff unternimmt.

Es scheint im Publikum noch nicht hinreichend bekannt zu sein, daß laut Verordnung des königlich sächsischen Ministeriums des Innern vom 6. Februar 1895 ob Giste, wozu alle Mineral-säuren, scharfe Laugen u. s. w. zu rechnen sind, nicht mehr in Trink- oder Kochgefäßen (Gläser, Schüsseln, Tassen, u. s. w.) oder in solchen Flaschen oder Krügen (Wein-, Bier-, Biqueur-, Mineralwasserflaschen u. s. w.), deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungsmitteln herbeizuführen geeignet ist, abgegeben werden dürfen. Trotz dieser Verordnung kommt es alle Tage vor, daß verbotene Gefäße zur Füllung überbracht werden. Der Käufer ist fast immer ungebildet, wenn ihm dann unter Hinweis auf obige Verordnung von gewissenhaften Dr. o. g. u. i. die Abgabe solcher Giste in Wein-, Bier- oder Mineralwasserflaschen u. s. w. verweigert wird. Der Deutsche Droguistenverband erläßt daher eine Bekanntmachung, worin er auf diese Verordnung hinweist.

Alpenfahrten. Zur Erleichterung des Besuchs der bayerischen sowie der Tyroler und Schweizer Alpen wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung in Verbindung mit der bayerischen Staatsbahn wieder die beliebten Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München, Salzburg, Bod. Reichenshall, Kuffstein und Lindau verkehren lassen. Der erste Sonderzug wird am 4. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, aus abgehen, während die weiteren Züge am 15. und 18. Juli sowie am 15. August je von Dresden und Leipzig (bez. Chemnitz) aus zur Abfertigung kommen. Von Leipzig aus erfolgt die Abfahrt am 4. und 18. Juli sowie am 15. August kurz vor 3 Uhr Nachmittags, am 15. Juli aber gegen 1/2 9 Uhr Nachmittags, von Dresden-A. aus am 15. Juli um 6 Uhr Nachmittags, am 18. Juli und 15. August Nachmittags kurz vor 1/2 2 Uhr, und von Chemnitz aus am 18. Juli und 15. August kurz vor 1/4 4 Uhr Nachmittags. Die Ankunft in München erfolgt am anderen Morgen in der 5. und 6. bez. bei den Zügen vom 15. Juli am anderen Morgen in der 11. Stunde Vormittags. Von München aus finden die Züge Fortsetzung nach Lindau sowie nach Kuffstein und Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer Ende Juni erscheinenden Uebersicht von der sächsischen Staatsbahnverwaltung bekannt gegeben. Die Uebersicht ist unentgeltlich von den Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Dresdner Bahnhof) und in Dresden-Altenstadt (Carolastraße 16) zu beziehen. Brieflichen Bestellungen sind 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

Dresden, 4. Juni. Dadurch, daß der Eröffnungstermin der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes um 7 Tage früher gelegt wurde, als man ursprünglich festgelegt hatte, herrscht sowohl in den kunstgewerblichen Kreisen Sachsens, wie auch in den Werkstätten des Handwerks die regste Thätigkeit, um die letzte Feile an die einzelnen Ausstellungsgegenstände zu legen und rechtzeitig auf dem Platze erscheinen zu können. In den Ausstellungshallen klopft und hämmert es unterdessen ununterbrochen. Für die zweite internationale Gartenbau-Ausstellung mußte man die Fußböden der Hallen ungediebt haben, bei der jetzt zu eröffnenden Ausstellung müssen die Räume geiebt sein. Es wird deshalb in fieberhafter Eile ein guter Fußboden hergestellt, damit noch Fertigstellung der Stände, Treppen u. die Auffstellung der Gruppen und Einzelsücke beginnen kann. Während die Anlagen im Freien bei der Gartenbau-Ausstellung noch ein wenig freundliches Bild boten, da das kühle Frühjahr die rasche Entwicklung gehemmt hatte, und deshalb nicht in wissenschaftlicher Weise zu wirken vermochten, ist die Umgebung des Ausstellungspalastes und der Nebenhallen gegenwärtig in ein wunderschönes Grün gehüllt, aus dem die einzelnen Bauten malerisch und für das Auge bestechend hervortreten. (Siehe übrigens auch das in heutiger Nummer erscheinende Inserat: „Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden.“)

Jetzt wird mit dem Umbau der Scharnhorst-Kloster Königsbrück zu einer normalspurigen Bahn begonnen. Eine derartige Umwandlung wird in Sachsen zum ersten Male vorgenommen.

Jittau, 3. Juni. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, der leider den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich am Buchberge. Dort war der Knecht eines Biederer Gutesbesizers mit Holzfahren beschäftigt, als plötzlich an einer abschüssigen Stelle des Berges die Dachselt und die Bremsvorrichtung des Wagens brach und dieser in's Rollen gerieth. Der Knecht gab sich Mühe, den Wagen aufzuhalten, gerieth hierbei aber so unglücklich unter denselben, daß ihm die Brust eingebrüdt und ein Arm vollständig zermalmt wurden. Der so Verunglückte, der ein fleißiger und nützlichem Arbeiter war und Frau und Kinder hinterläßt, war sofort todt. — Ein weiterer Unglücksfall trug sich in Dittelsdorf zu. Dort stürzte das vierjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Richter an einem Wechthube herum, als sich plötzlich von dem letzteren einen Seitenwand löste und so ruchtig auf das Kind fiel, daß dieselben einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle verstarb.

Frankenbergr, 1. Juni. Ein mit Kindesmord verbundener Selbstmord verurtheilte Leute unsere Stadt in Aufregung. Aus noch nicht erklärter Ursache — vermuthet wird Schwermüth infolge unglücklicher Liebe — hat, wahrscheinlich in den späten Abendstunden des gestrigen Sonntags, die 21 Jahre alte Sänneberin W. von hier sich, nachdem sie ihr 3 Jahre alte Tochterchen demittelst eines Lebertriebes und eines Strickes fest an die Brust gebunden hatte in der Nähe der Mühlgraben in den Mühlgraben gestürzt, worin Beide ihren Tod gefunden haben. Die W. hatte gestern nachmittags ihr Kind spazieren gefahren, war aber zur gewohnten Abendstunde nach in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Die von den besorgten Eltern noch gestern Abend vorgenommenen Nachforschungen blieben erfolglos. Heute früh in der fünften Stunde sah ein Arbeiter am Mühlgraben einen Kinderwagen stehen, an dem ein Zettel mit dem Namen der W. angebracht war. Der Kinderwagen war durch einen Strick mit einem am Ufer des Mühlgrabens befindlichen Weidenstumpf verbunden, von welchem letzterem der Strick dann in das Wasser hinabging. Als der Strick angezogen wurde, kamen die daran gebundenen zusammengeschnürten Leichen aus der Fluth zum Vorschein.

Die leidige Angewohnheit, auf der Straße stehende Pferde

beim Vorbeigehen zu streicheln, wurde in Kleinzschocher einem 38-jährigen Eisenarbeiter verhängnisvoll. Als dieser nämlich in solcher Weise ein Pferd streicheln wollte, wurde er von dem Thiere plötzlich in schrecklicher Weise in die Hand gebissen.

— Vergangene Woche wurde ein vor dem Dorfe Polenz spielender kleiner Knabe von einer Kreuzotter, auf die er getreten hatte, berast in das Bein gebissen, das er nach furchtbaren Schmerzen kurz darauf verschoben ist. Darum Vorsicht bei allen Spaziergängen im Walde und dessen Umgebung.

— In Oberseiffenbach machte der 83-jährige Arzt Dr. Gotheils Bly, da er in Folge Schwäche ganz unbehilflich geworden war, durch Ertränken im Jüngerschen Teiche seinem Leben ein Ende.

— In Seiffennersdorf fuhr am Sonnabend ein größeres Schulmädchen ein 2-jähriges Kind spazieren. Bei einem Neubau kam das Kindergesäß einem Postwagen zu nahe, der im Uffahren begriffen war. Das Wägelchen wurde umgerissen, das Kind fiel unter das Rad des Postwagens, wurde überfahren und sofort getödtet.

— Von einem seiner Leser wird dem „Reifner Tagebl.“ folgendes romanhafte Vorkommniß mitgetheilt: In einem hiesigen, an der Grenze des Stadtgebiets liegenden Restaurant nimmt am Mittageßtag des vergangenen ersten Pfingstfesttages ein bescheiden auftretender junger Mann Platz. Dem bestellten Glase Bier folgt ein zweites und drittes und auch ein Zinbiß, da inzwischen die Mittageßstunde vorübergegangen ist. Der Gast bezahlt prompt, verhält sich aber im Uebrigen schweigsam und mußt nur mit bescheidenen Blicken seine Umgebung. Das lange Verweilen des Gastes mußte dem Restaurateur endlich auffallen, und er beschloß sich mit der Frage, was den jungen Mann wohl an dem Lokal fesselt. Ein weiblicher Magnet konnte es nicht sein, die Bedienung besorgten die in Weichen in vielen Restaurants anzutreffenden „Fräuleins“, die sich zumest einer stattlichen Anzahl Jahre und einer ebenso stattlichen Familie erfreuen — woraus aber weder dem Restaurateur noch der Bedienung ein Vorwurf gemacht werden soll, da diese Einrichtung so, wie oben angebeutet wurde, ihre recht guten Eigenschaften hat. Das Interesse des Wirthes für den Fremdling nahm beständig zu, und so ließ er sich denn schließlich neben ihm nieder, um ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. „Sie sind wohl nicht aus Weichen?“ — „Nein.“ — „Ich weiß nicht, Sie kommen mir so bekannt vor, ich muß Sie schon einmal gesehen haben.“ — „Dah ich Ihnen bekannt vorkomme, kann schon sein, ich bin ja Ihr Sohn.“ — Der Wirth war anfangs über diese Erklärung nicht wenig verblüfft, kam aber nach kurzem Nachdenken und einigen weiteren Fragen bald zu der Ueberzeugung, daß der junge Mann in der That die Wahrheit gesagt hatte. Die Erklärung dafür, daß der Vater den eigenen Sohn nicht kannte, findet man in folgendem: Der unerwartet erschienene Sohn entstammte einem Verhältniß, dem die Eltern des Mädchens ihre Genehmigung verweigert hatten und das deshalb nicht bis zu einer standesamtlichen Verbindung gekommen war. Von der Existenz des Sohnes und von seiner erfreulichen Entwicklung hatte der Restaurateur Kenntniß erhalten und er hatte auch den Wunsch geäußert, seinen Sohn einmal zu sehen. Dieser Wunsch ist ihm nun unerwartet erfüllt worden, und da das Wirthshaus keine Kinder befißt, ist der Sohn auch von der Frau Wirthin recht freundlich aufgenommen worden.

— Gunewalde. Einen Selbstmord durch Ueberfahren des Lyten von Großpostwitz kommenden Zuges beging am Donnerstag Abend zwischen Halberndorf und Röblig der 26-jährige Weber August Wagner von hier. W. der sofort todt war, soll angeblich seinen Vater am Pfingstfeste um einen Hundertmark Schein „erleichtert“ haben; nachdem derselbe aber verjübelt, ist die Ermüdung und Reue über die Folgen gekommen und hat bei der Betreffende es vorgezogen, selbst Hand an sich zu legen. Auf einer hinterlassenen Postkarte soll W. allerdings als Grund die Einkommenslosigkeit angegeben haben.

Vermischtes.

Frankfurt a. O., 3. Juni. In dem benachbarten Dorfe Poffow sind heute 6 Gebäude mit 18 Gebäuden niedergebrannt. Gasexplosion. Aus Nim's wird unterm 2. Juni gemeldet: In dem Stadt „Fontane“ der Nimen von Kottelbelle hat eine Gas-Explosion stattgefunden. 25 Personen wurden getödtet.

Zugentgleisung. Zwischen den Stationen Malinowa und Kreslawels auf der Linie Dünamurg-Niza ereignete, wie unterm 2. Juni aus Petersburg gemeldet wird, ein Personenzug, infolge solcher Weichenstellung. Drei Personen sind todt, 50 sehr schwer verletzt.

Bei dem Zusammenbruche einer Brücke sind in Victoria (Bras. Columbia) am 26. Mai 50 Personen, meist Besucher aus den Vereinigten Staaten, welche zur Feier des Geburtsfestes der Königin Victoria von England dorthin gekommen waren, ertrunken.

Drei Kinder verbrannten in Hardenburg in der Pfalz am 3. Juni bei einer Feuerbrunst.

Ein außerordentlich heftiges Gewitter ging am 1. Juni in Lyon und der Umgegend nieder. In dem Dorfe Tour de Salagny wurden 3 Personen vom Blitze erschlagen, nämlich eine Frau Rosi und ein 7 Monate altes Kind, welches sie auf dem Schoße hatte, und deren in demselben Zimmer befindliche Schwiegermutter. Auch die Gegend von Rantua wurde von einem schweren Gewitter heimgesucht; zwei Knaben, die unter einer Linde standen, wurden vom Blitze getroffen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst, Predigt über Joh. 15. 1—15. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der weibl. Jugend.

Im Monat Mai

Getauft: Alfred Rudolf, Ernst Friedr. Haschkes, ans. Bürger und Drechlermeisters hier, Sohn; Marie Elsa, Gustav Bernhard Richters, Biegelarbeiters hier, Tochter; Karl Albert Karl W. H. Friedr. Wilh. Hombsch, ans. Bürger und Glasermeisters hier, Sohn; Ernst Albert, Friedr. Ernst Budichs, Eisenbahn-Schaffners hier, Sohn; Max Kurt, Heinrich Max Berners, ans. Bürger und Tischlermeisters hier, Sohn; Otto Arthur, Gust. Hermann Wolke, Fabrikarbeiters hier, Sohn; Paul Kurt, Karl August Krieger, Geschirrführers hier, Sohn; außerdem ein unehel. Sohn Paul Alfred und eine unehel. Tochter Emma Ida.

Getauft: Max Hugo Berger, Monteir hier, mit Anna Marie Günther in Grumbach; Paul Ernst Franke, Schuhmachermeister in Freudenstein, mit Bertha Eva Junge hier; Wilhelm Hubad, Mechaniker in Chemnitz, mit Ida Marie Neufach hier; Otto Hoß, Handelsmann in Hartmannsdorf, mit Marie Anna Böttner hier; Kurt Hugo Gäbler, Conditior in Dresden, mit Anna Martha Wendisch hier; Emil Reinhold Erdmann, Bäckermeister in Mautzig mit Bertha Clara Rost hier.

Beerdigt: Karl Traugott Schulze, Priocatus hier, 76 J. — M. 14 Tg. alt; Emma Ida, der led. Ernestine Emma Streit unehel. Tochter, 5 Tg. alt; Christian Heinrich Jäger, Bürgermeister hier, 61 J. 2 M. 28 Tg. alt; Karl Alfred Schumann von Klippausen, Schmiedehelfer hier, 15 J. — M. 8 Tg. alt (+ im Bezirkskrankenbau); August Hermann Zische, Handarbeiter hier, todtgeborene Tochter; Paul Klemens, Heini Robert Haschkes, Maurers hier, Sohn, 8 J. 4 M. 15 Tg. alt.

Ferkelmarkt z. Wilsdruff a. 5. Juni 1896.

Ferkel wurden eingebracht 117 Stück und verkauft: starke Waare 6 bis 8 Wochen alt das Paar 15 M. — Pf. bis 24 M. — Pf. Schwächere Waare das Paar 8 M. — Pf. bis 12 M. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 40 Pf.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Dalma

tödtet in drei Minuten alle Fliegen, Schnaken und Flöhe in Zimmer, Küche oder Stallung unter Garantie. Nicht giftig! Dalma giebt es nur in mit  versieg. Flaschen zu 30 und 50 Pfg. Patentbentel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. In haben in der Löwenapotheke.

Waltsgotts geklärter Citronensaft

anerkannt bestes und wohlschmeckendstes Material für Speisen und als Erfrischungsmittel empfiehlt Apotheker Tzschaschel.

Suche ein ordentliches Mädchen, welches Oftern die Schule verlassen hat, zu lichter Hausarbeit. Antritt am 15. Juni. Fr. Wittsch, Biegel Wilsdruff.

Ein Pastor ew. sucht für spätestens 1. Oktober eine gesunde, ruhig gelegene Wohnung in oder bei Wilsdruff. Offerten durch die Exped. dieses Bl. unter „Wohnungsgesuch“ erbelen.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Geschäftsstand pro 1895: 85413 Polizen mit 608,591,009 M. Versicherungssumme. Reserven-1,267,738 M. 72 Pf. Zur Versicherungsnahme bei dieser größten nachweislich billigsten aller in Sachsen arbeitenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halte ich mich empfohlen. Versicherung kann mit oder ohne Stroh genommen werden. Bei Bericht auf geringe Schäden hoher Prämienrabatt. Bei längerer Schadensfreiheit Rabatt bis zu 50 Prozent der Prämie. Gemeinde-Versicherungen werden besonders empfohlen. Zur Erhaltung weiterer Auskunst ist gern bereit Paul Müller, Burkardswalde.

Rinderschau mit landwirthschaftl. Maschinen-ausstellung auf Bahnhof Deutschenbora.

Zum Besuche der am 4. Juli stattfindenden Rinderschau mit Prämierung, wozu sehr zahlreiche Anmeldungen ergangen sind, sowie zu der am 4., 5. und 6. Juli gleichfalls stattfindenden landwirthschaftl. Maschinen-ausstellung, laden wir hierdurch ganz ergebenst ein. Eröffnung der Ausstellung: Sonnabend den 4. Juli vermittags 11 Uhr, Vorführen der Thiere nachmittags 3 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pfg., Sonntag und Montag für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg. Freilonzert findet am Sonnabend von 11 Uhr und am Sonntag von 3 Uhr an statt. Anmeldungen zur landwirthschaftl. Maschinenausstellung nimmt Freiherr von Killinger in Deutschenbora entgegen und sind solche bis zum 20. Juni spätestens zu bewirken. Deutschenbora-Oberula. Das Gesamt-Comité.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige sehr gut anstehende Kirschenutzung des Rittergutes Braunsdorf bei Thorandt soll am Dienstag, den 9. Juni Nachmittags 4 Uhr im oberen Gasthof daselbst meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen werden dort vor der Versteigerung bekannt gemacht. Außerdem kommt noch ein 10 qm großes, im guten baulichen Zustande befindliches, hölzernes Obsthaus mit harter Dachung zur Versteigerung.

Die Rittergutsverwaltung.

Photographie.

Wilsdruff Zellaerstr. 29.
Das vergrößerte und der Neuzeit entsprechend eingerichtete **photogr. Atelier** empfiehlt sich zu **photogr. Aufnahmen** jeder Art und bis zu Lebensgröße. Garantie für sprechende Ähnlichkeit — billigste Preise. **Aufnahmen bei jeder Witterung.**
Richard Arit,
Photograph.

Warum verschwendet man so viel Geld für wirkungslose Insektenvertilgungsmittel. Nur **Insektenfeind, gefüllt in Patentspritze** à 30 Pfg. ist ein **Radikal-Vertilgungsmittel** sämtlicher Insekten, und erhält man dabei die Spritze vollständig gratis. Vorräthig bei **Paul Kletzsch.**

Die beste Sense ist stets die billigste!
DEUTSCHE REICHSSSENSE.
Eingetragen Schutzmarke
In allen Größen & Facons.
Niedrigste Preise.
Otto Starke,
Wilsdruff, am Markt.

Alle Sorten **Wirthschaftsöfen** **Unterofen** **Regulirofen** **Kessel** **Pfannen** **Ofenthüren** **Essenschieber** **Platten** **Roste** **Dachfenster**
empfeilt billigt in großer Auswahl die **Eisenhandlung von Otto Starke, Wilsdruff.**

Ein Laden mit Wohnung in bester Lage Wilsdruffs ist zu vermieten. Näheres durch **Paul Kletzsch, Drogen-Handlung.**

2 tüchtige Möbeltischler, nur saubere Arbeiter finden sofort Beschäftigung in der Möbeltischlerei von **Julius Schwan, Radeberg i. S.**

Ein **ordentliches, fleissiges Mädchen** im Alter von 15—17 Jahren wird bis 1. Juli zu häuslicher Arbeit gesucht. Näh. zu erfahren ist d. Exp. d. Bl.

Ausstellung

des
Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes
in Dresden
vom 20. Juni bis 27. September 1896.

Ausstellungs-Palast und Nebenhallen
geöffnet von Vormittags 9 bis Abends 9 Uhr.
Täglich **Konzert** im Haupt-Restaurant oder Café.

Die alte Stadt.

Geöffnet von Vormittags 9 bis Nachts 12 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektrisch beleuchtet.
Wartthurm mit großartiger Rundsicht. Belustigungen in den altdeutschen Schankstätten. Volkstrachten und wendisches Museum. Kahnfahrten (echte Spreewälder) nach der Dorfanlage. Postkutschensahrt. Musik. Volksbelustigungen. Café Belvedere auf der Jungfernstadt. Eigenartiges Marionetten-Theater. Theater: „Freie Bühne.“

Restaurant Mühle zu Pinkowitz.

Sonntag, den 7. Juni

Einzugs-Schmaus

verbunden mit Sextett-Konzert vom Trompetercorps des Rgl. Sächs. Husaren-Regts. aus Großhain.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Ende gegen 9 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein **Max Dietze.**

Aufforderung.

Wegen vorzunehmender Erbregulierung werden alle Schuldner des verstorbenen Schmiedemeisters **Wilhelm Raumann** in Herzogswalde ersucht, ihre Schulden bis Ende Juli a. c. abtragen zu wollen.



Empfehle frische pommerische und ostpreussische hochtragende **Zuchtkühe**, auch solche mit Kälbern und Stuten dieselben zum Verkauf im oberen Gasthof zu Braunsdorf.
Hochachtend **J. Thieme.**

Seit 1. Juli 1895 dürfen:

Kohlensäure, Salzsäure, Salpetersäure, Schwefelsäure (Reinwasser), scharfe Laugen und andere Gifte nicht mehr in Wein-, Bier- oder Sodawasserflaschen, Trink- und Kochgefäßen abgegeben werden, worauf ich geehrte Abnehmer hinzuweisen mir erlaube.

Paul Alexich,

Mitglied des Deutschen Drogisten-Verbandes.

Junge fette Gänse

empfehlen **E. Flade, Grumbach.**

Ein Pferd

(braun) ist als überzählig sofort zu verkaufen.
H. Philipp, Hintergersdorf.

Allweiler Flügel-Pumpen

4fach wirkend, Nr. 0 1 2 3 4
M. 14 16,50 18 23,50 26

2fach wirkend 5% billiger.

Als das vollendetste und großartigste in der Leistung auf diesbezüglichem Gebiete empfehle ich die

Patent-Niagara-Pumpe

zum Fabrikpreise.

Größtes Lager **Fanlersche** Taucherpumpen.
Wilsdruff. **Aug. Schmidt.**

!! Spottbillig !!

Durch **Gelegenheitskauf** bin ich in der Lage einen Posten feste

Arbeitshosen

für Männer, Burschen u. Knaben äußerst billig abgeben zu können.

Herren-Garderobe-Geschäft von

O. Plattner,

Dresdenerstraße Nr. 69.

Eine junge hochtragende Kuh

steht zu verkaufen **Freibergerstraße 109.**
Dasselbst sind auch **2 Läufer Schweine** zu verkaufen (unter 5 die Wahl).

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf **Kaufbach No. 36.**

Prima Ringäpfel
empfiehlt **C. F. Engelmann.**

Neue **Matjes - Heringe**
empfiehlt **C. F. Engelmann.**

Kirschenversicherungen
vermittelt billigt **Paul Müller, Buchardswalde.**

Lindenschlößchen.
Sonntag, den 7. Juni, von Nachmittag 4 Uhr
starkbesetzte **Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **E. Horn.**

Gasthof Sachsdorf.
Sonntag, den 7. Juni
Bratwurst - Schmaus
mit **Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **H. Schumann.**

Gasthof Klipphausen.
Sonntag, den 7. Juni,
Ballmusik
vom **Wilsdruffer Stadtmusikchor,**
wozu freundlichst einladet **O. Schöne.**

Gasthof zu Groitzsch.
Sonntag, den 7. Juni
Jugendfränzchen.
Es laden hierdurch freundlichst ein die Vorsteher.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh entschlafenen guten lieben Töchterchens
Martha
sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden für die herzliche Theilnahme und den zahlreichen Blumenschmuck unsern **herzlichsten Dank.**
Kleinschönberg, den 5. Juni 1896.
Die tieftrauernde Familie **Schütze.**

Dank.
Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme und dem überaus reichen Blumenschmuck bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben **Grotchons** sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. Gleichen Dank für die Besuche am Krankenlager, Herrn Pastor Ficker für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dank den lieben Kollegen für das freiwillige Tragen. Alles dieses hat unsern Herzen wohlgethan.
Wilsdruff, d. 4. Juni 1896.
Die tieftrauernde Familie **Ernst Richter.**

Königl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend.

Sonabend, den 6. d. M., abends 7,9 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokale.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung läßt recht zahlreichen Besuch erwarten. Orden-, Ehren- und Vereinszeichen anlegen.
Außerdem geben wir bekannt, daß unsere Vereinsparthie nächsten Sonntag, den 7. Juni stattfindet. Sammel-punkt 1/2 Uhr Hotel Adler. Abmarsch nach Sachsdorf, Brünzsmühle, Weistropp. Zahlreichem Besuche auch seitens der Damen sieht entgegen
der Vorstand.

Turnverein Wilsdruff.

Sonntag, den 7. Juni
Turnfahrt
nach Kößchenbroda über Ankersdorf, Waldfrieden etc.
Abmarsch Mittags 12 Uhr vom Vereinslokal.
Zahlreicher Theilnahme sieht entgegen
der Turnrath.

Gietzelt's Gesellschafts-Garten

Sonntag, den 7. Juni
Geöffnet,
Abends elektrisch erleuchtet
empfehle zur gefälligsten Benutzung.
Hochachtungsvoll **Gietzelt.**

Achtung Schützen!

Sonntag, den 7. Juni von Nachm. 3 Uhr an
Monats-Prämien-Schiessen.

Schützenhaus.
Sonntag den 7. Juni
starkbesetzte **Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **Carl Schumann.**

Oberer Gasthof Kesselsdorf.
Sonntag, den 7. Juni
Vogelschießen,
Gartenfreikonzert, Carrusselbelustigung und **Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **Rob. Brückner.**

Oberer Gasthof Braunsdorf.
Sonntag, den 7. Juni
Schweinsprämien - Vogelschiessen
ohne Nieten
mit **Ballmusik** und **Carrusselbelustigung,**
wozu freundlichst einladet **Moritz Günther.**

Gasthof Limbach.
Sonntag, den 7. Juni
Jugend-Ball,
wozu freundlichst einladen **d. V.**

Gasthof Weistropp.
Sonntag, den 7. Juni
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Rob. Branzke.**

Herzlicher Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Christiana Augusta Fritzsche,** welche im noch nicht vollendeten 80. Lebensjahre von uns gerufen wurde, sagen wir allen lieben Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten von Nah und Fern für den reichen Blumenschmuck, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Dr. Wahl für die tröstlichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Kranz für die erhebenden Gesänge. Möge Gott Ihnen Allen ein reiches Vergelten sein.
Dir aber, geliebte Gattin und Mutter, rufen wir „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Ausgelämpft vom ird'schen Leiden, schlummerst Du den ew'gen Schlaf, Ach, wie schwer doch dieses Scheiden Tiefbeträbt Herzen traf.
Grumbach am Begräbnistage, den 3. Juni 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu ein zweites Blatt u. die „Illustr.“
Sonntagsbeilage Nr. 23“.